

**Verleihung des KAIROS-Preises 2011  
an Shermin Langhoff**

**Begrüßungsansprache von Ansgar Wimmer**  
*Vorstandsvorsitzender der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.*

*(es gilt das gesprochene Wort)*

Tja, meine Damen und Herren, diesen Kanon haben wir damals gesungen, fröhlich und ausgelassen, auf der Rückbank der Familienkutsche, wenn es zurück aus den Ferien ging oder wenn uns sonst danach zumute war, ein Lied zu schmettern.

Eigentlich eine ganz witzige Melodie, komponiert auf die Töne C-A-F-F-E-E. Über den Text haben wir uns wenig Gedanken gemacht, vielleicht kam er uns antiquiert vor, ein wenig exotisch merkwürdig vielleicht, diese Komposition von Carl Gottlieb Hering, der im 18. und 19. Jahrhundert auch so unbefangene Gassenhauer wie „Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp“ oder „Morgen Kinder wird's was geben“ komponiert hat.

Ein bisschen befremdet ist man heute dann doch, irgendwie ist das Lied einem ja vertraut, man will es nun auch nicht zu genau nehmen mit der politischen Korrektheit, andererseits wird einem bei etwas Nachdenken dann auch klar, dass solche Lieder latent oder vielleicht direkt einem Bilder vermitteln als Kind, für Klischees stehen, jenseits des harmlos Exotischen.

Machen Sie einfach nur die Gegenprobe, kein verständiger Mensch käme heute, Tradition hin oder her, auf die Idee, ein solches Lied bezogen auf einen israelischen oder jüdischen Kaffeeliebhaber anzustimmen, nichts daran würde als lustig empfunden, auch wenn das Lied aus einer anderen Zeit stammt. Bitter und schwarz wie Kaffee – und kein bisschen belebend.

Und in der Inszenierung der Berliner Theatergruppe schindelkilliusdutschke schließlich begegnet einem das Lied dann in der ganzen hilflosen Schrillheit der deutschen Integrationsdebatte, wie sie vom Küchentisch über den Stammtisch bis zu dem Vorstandstisch der Bundesbank über unser Land wabert.

Nochmals, wir wollen nicht fundamentalistisch werden, in der politischen Korrektheit. Nur aufmerksam: Immer lauter, immer aggressiver, immer wirrer und immer weniger dialogisch werden die Diskussionsbeiträge, bis man sich schließlich gehetzt durch Talkshowbeiträge, publizistisches Kanonengedonner, orientierungslosen Politikaktionismus nur noch unter dem Tische verkriechen und die Ohren zuhalten mag.

Um dies nicht zu tun, sich nicht unter dem Tisch zu verkriechen, sondern jemanden zu ehren, der hochgradig Sinnvolles, kulturell Inspirierendes und menschlich Mutiges zu diesem Thema gestaltet, haben wir – ohne zu dem Thema irgendeine höhere Weisheit, dafür aber jede Menge Neugier zu besitzen – Sie heute eingeladen.

Und so heiÙe ich Sie für die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. zur Verleihung des KAIROS-Preises 2011 an die Berliner Theaterintendantin, Produzentin und Kulturermäglichlerin Shermin Langhoff sehr herzlich willkommen.

An dieser Stelle gilt es typischerweise, eine Vielzahl von Menschen zu begrüÙen, die wegen Shermin Langhoff und wegen des Preises, ihrer Auszeichnung und Wertschätzung, gekommen sind: Weggefährten und Beobachter Ihrer und unserer Arbeit, Kolleginnen und Kollegen aus anderen Stiftungen, der Hochschullandschaft und der Hamburger und Berliner Kultur, weitere politische Prominenz wie unsere scheidende Wissenschaftssenatorin Frau Herlind Gundelach, oder die Sozialministerin des Landes Niedersachsen, Frau Aygül Özkan, Vertreter der Medien und der Kirchen, wie die Chefin des Landesfunkhauses Hamburg, Frau Sabine Rossbach, sowie den Weihbischof für das Erzbistum Hamburg, Herr Dr. Jaschke. Schön, dass die Gremienmitglieder unserer Stiftung, schön vor allem, dass die Preisjury des KAIROS-Preises, allen voran Prof. Christoph Stölzl als Vorsitzender, hier sind, um mit uns ihre Preisträgerin zu feiern.

Wir freuen uns über die Vertreter des diplomatischen Chors, allen voran heute der türkische Generalkonsul in Hamburg und über die Vielfalt von anderen bekannten und unbekannt Menschen deren Besuch uns heute gleichermaßen wichtig und eine Ehre ist.

Selbstverständlich gehören dazu dann doch mit besonderem Gewicht die Familie und Freunde der Preisträgerin, ihre Mutter, ihre Tante, Ihr Mann, ihre Tochter Rosa, die Familie ihres Mannes, all die klugen, kreativen, widerständigen und einfallsreichen Künstler, die Shermin Langhoff begleiten und Mut gemacht haben - und all die Menschen, denen die Preisträgerin Mut macht und die sie als Mentorin begleitet.

Mit Spannung sehen wir der Perspektive von Fatih Akin auf Shermin Langhoff und ihr Tun entgegen, wir sind besonders vergnügt, dass Sie sich heute Zeit nehmen, dass Sie da sind, uns zu helfen – wie die Preisträgerin wohl sagen würde – das „biodeutsche“ Schauspielhaus in Hamburg in ihrem Sinne in die Jetztzeit zu verwandeln.

Und natürlich heiÙe ich die Preisträgerin, Shermin Langhoff selbst, herzlich willkommen, welch ein Glück, dass Sie, dass Du da bist.

Wenn Veranstaltungen beginnen, dann nimmt man also die in den Blick, die da sind, für das Gelingen der Veranstaltung wichtig sind. Sehen Sie mir heute, am Beginn einer so frohen und hoffentlich Mut machenden Veranstaltung aber nach, wenn ich einen Moment innehalte, auf einen gedanklich leeren, ja schreiend schmerzhaft verwaisten Platz in der ersten Reihe schaue, um jemanden mit ungeschützter Emotionalität in den Blick zu nehmen, der uns heute besonders fehlt.

Sie alle wissen, dass die Vorsitzende unseres Stiftungsrates, Frau Birte Toepfer, im November 2010 – durchaus vor dem Hintergrund eines seelischen Leidens, aber doch freiwillig – aus dem Leben geschieden ist.

Die überwältigende und sehr persönliche Anteilnahme, die uns – vor allem aber ihren Mann, ihre Kinder und ihre ganze Familie erreicht hat – hat gezeigt, wie leer dieser Platz, wie unersetzlich, wie unfassbar der Verlust tatsächlich ist.

Nicht nur für mich persönlich, sondern für die Stiftung insgesamt war Birte Toepfer, ohne pathetisch zu klingen, im besten Sinne eine Freiheitsstatue, eine zugewandte, aufrechte, unglaublich kluge und – wenn es drauf ankam – auch toughe Frau, ein Vorbild und eine Mitte, mit einem unglaublichen Sinn für das rechte Maß, mutig, mit großem Takt gegenüber dem Anderssein und einer charmanten Neugier, der man kaum nachkam.

Und so geht mein Blick zu ihrem Mann und ihrer Familie, die heute hier sind, in besonderer Verbundenheit, mit viel Respekt – ein freundschaftlicher, dankbarer und respektvoller Blick, der sie einmal mehr wissen lassen soll, wie sehr ihr unfassbarer Verlust Spiegel unser aller Verletzlichkeit und Einsamkeit ist. Erlauben Sie, dass ich hier in einem Moment des Gedenkens innehalte.

Und so hätte es Birte Toepfer vielleicht, nein ganz sicher eigentlich, gefreut zu wissen, dass sie durch eine solche Form des Gedenkens inmitten ist, in unseren Gedanken und einem wertschätzenden Gedenken bleibt. So, wie ich sie aber habe kennen lernen dürfen, hätte sie hanseatisch-unpräzise auch und vor allem gewollt, dass wir nicht erstarren – im Gegenteil, dass wir unsere Arbeit tun, unserer schönen, geliebten, manchmal geschenkten Aufgabe nachkommen, andere zu würdigen, Mut zu machen, in den Blick zu nehmen.

So sehr sie in den vergangenen Jahren die operative Verantwortung für die Stiftung auf Dritte übertragen hat, so sehr hat sie sich doch immer auf die Preisverleihungen und die Preisträger der Stiftung gefreut, sich mit hohem Engagement und eben der ihr eigenen Neugier auf die Preisverleihungen vorbereitet, um mit voller und aufrichtiger Wertschätzung den Preisträgern auf dieser Bühne zu begegnen.

Und genau dies wollen wir jetzt tun.

Ich freue mich sehr, dass Sie alle da sind, heiße Sie einmal mehr herzlich willkommen – und jetzt los!

## Rede zur Preisübergabe

*(es gilt das gesprochene Wort)*

Mut zu machen und vor vollem Saal zu gratulieren, das war schon unser Wunsch in den vorangegangenen Jahren, das ist unser Anliegen auch heute.

Im rechten Moment mit dem KAIROS-Preis Biographien beizutreten, herausragenden, ermutigenden, europäischen, auf Verständigung bedachten, couragierten und kreativen Biographien, darum geht's.

Nach dem deutschen Musikwissenschaftler Dr. Albrecht Dümling 2007, der ungarischen Kunsthistorikerin und Kuratorin Tímea Junghaus 2008, dem belgisch-marokkanischen Choreographen Sidi Larbi Cherkaoui 2009 sowie im vergangenen Jahr Andri Magnason, dem isländischen Literaten heute nun Shermin Langhoff, Mentorin und Ermutigerin, entschiedene Theaterfrau, als fünfte Preisträgerin.

Wer mag, der ist eingeladen in dieser Reihung ein Programm zu erkennen, das nicht Geschmeidigkeit und erwiesenen, bereits vielfach bejubelten Glanz abfeiert. Mit Bescheidenheit im rechten Augenblick zur Stelle zu sein, die Ecken und Kanten zu feiern, die Nähen und Fernen der Kultur zu erspüren, das Verschwiegene zu benennen und über das Laute zu schweigen, über das Grandiose und das Spezielle europäischer Kultur im Dialog zu sein und auch zu lernen, neu zu sehen, neu zu hören, neu zu empfinden, neugierig zu sein.

Und dabei nicht zu vereinnahmen, sondern zurückzutreten. In diesem Sinne darf ich nun Shermin Langhoff auf die Bühne bitten, zur Überreichung des Preises und Verlesung der Urkunde:

Meine Damen und Herren, die KAIROS Preisträgerin 2011, Shermin Langhoff!

